

# Rathaus-Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistratsdirektion - Pressestelle,  
Wien, 1., Neues Rathaus, 2. Stock, Tür 11,  
Fernsprecher: B 40-500, Klappe 623, 042  
und 041.

Für den Inhalt verantwortlich: Hans Biemer.

14. August 1945

Blatt 250

"Spare mit elektrischem Strom!"

"Warum?"

Weil sonst, wenn keiner sparen würde, das vorhandene Kabelnetz untragbar überlastet würde.

Das verpflichtet zur vernünftigen Einteilung!

## Neue Hauslisten für die Lebensmittelkartenausgabe.

Für die nächste Versorgungsperiode sind wieder Hauslisten in einfacher Ausfertigung anzulegen. Die Listenformulare sind durch die Hausbevollmächtigten am Donnerstag, den 16. August ab 9 Uhr vormittags bei der zuständigen Kartenstelle zu beheben und längstens bis Samstag, den 18. August, vormittags der Kartenstelle ausgefüllt wieder zurückzugeben.

Die Kartenausgabe erfolgt diesmal im allgemeinen auf Grund der Einreichung in der Vorperiode. Von der Beibringung neuerlicher Arbeitsbestätigungen wird daher grundsätzlich abgesehen. Über die nächsten Lebensmittelkarten sowie über den Ausgabetermin erfolgt zeitgerecht eine Verlautbarung.

## Die Gemeinde organisiert die Arbeitspflicht

Bürgermeister General a.D. K ö r n e r hat in der heutigen Sitzung des Stadtsenats einen Bericht über die großen Probleme der Stadtverwaltung erstattet und Vorschläge für Maßnahmen zur Bekämpfung des Arbeitermangels vorgelegt. Der Bürgermeister führte aus:

Seit der Befreiung Wiens sind vier Monate vergangen. Ich habe in der Senatsitzung vom 22. Juni 1945 einen Bericht über die erste Aufbauarbeit erstattet, die von der Gemeinde Wien geleistet worden ist. Es ist viel geschehen. Aber ich bin noch



immer von tiefer Sorge um unser Wien erfüllt.

Trotz vieler und aufopferungsvoller Arbeit, die von der Wiener Bevölkerung freiwillig geleistet wurde, und trotzdem die Nationalsozialisten im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen zu öffentlichen Arbeiten herangezogen wurden, ist es noch nicht gelungen, den Kehricht und den Schutt, der durch die Bombenabwürfe und durch den verbrecherischen Kampf um Wien, den die abziehenden Hitler'Heere verschuldet haben, sich angesammelt hat, von den Straßen wegzuräumen. Der Schutt bildet ein auf die Dauer unerträgliches Verkehrshindernis und verunstaltet das Bild unserer Stadt. Der Staub, den dieser Schutt verursacht, schädigt die Gesundheit der Bewohner Wiens.

Auch die noch in Wien lagernden Kehrichtmassen beeinflussen die Gesundheitsverhältnisse in höchst ungünstiger Weise. Es ist eine ebenso wichtige Aufgabe, den Kehricht aus der Stadt auf geeignete Lagerplätze zu bringen, als die, den Schutt von den wichtigsten Straßen Wiens auf Lagerplätze, die über alle Bezirke Wiens verteilt sind, zu schaffen und ihn so aus den Straßen Wiens zu entfernen. Dabei müßten die Ziegel sofort vom Mörtel gereinigt und sachgemäß geschlichtet und das übrige in den Schutthaufen verborgene Material (Holz, Glas, Eisen, Blech usw.) ebenfalls sortiert und richtig gelagert werden. Dabei müßten, wie mir berichtet wird, große Schuttmassen bewegt werden. Es handelt sich nach Schätzungen um 850.000 Kubikmeter, die ganz zu beseitigen natürlich monatelanger Arbeit bedürfen würde.

Der Zustand unserer wichtigsten städtischen Versorgungsbetriebe, der Elektrizitätswerke, der Gaswerke, der Wasserwerke und



14. August 1945

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 252

der Straßenbahn ebenfalls schwere Sorgen bereiten ~~muß~~. Die Wiederherstellungsarbeiten in diesen unseren Unternehmungen sind vom eigenen Personal und von Arbeitern privater Firmen in anerkennenswerter Weise vorwärts gebracht worden, aber immer wieder fehlen doch, von den schweren Materialsorgen ganz abgesehen, fleißige Hände für Erdarbeiten und andere leicht zu erlernende Zureichungen.

Als ein kleines Problem will ich feststellen, daß im Interesse der Gesundheit und Schönheit unserer Stadt die städtischen Gärten in Ordnung gebracht werden sollten und daß auf allen Friedhöfen Vorsorge für rasche Bestattung unserer Toten getroffen werden müßte.

Alle Erfahrungen und alle Berichte der Stellen, die in hingebungsvoller Weise an der Lösung der von mir dargestellten Probleme gearbeitet haben und arbeiten, zeigen mir die Haupthindernisse für einen größeren Erfolg unserer Arbeit: es fehlen in erster Linie die nötigen Transportmittel, es fehlen ferner die nötigen Baumaschinen, es fehlt wichtigstes Material aller Art (Kabel, Draht, Gas- und Wasserleitungsrohre, Kesselrohre, Karbid für Schweißarbeiten, Pneumatiks samt Schläuchen und vieles andere), es fehlen notwendige Arbeitsgeräte (Krampen, Schaufeln, Traggefäße, Karren, Schiebkarren.) Von größter Wichtigkeit wäre auch die Rückführung aller Wiener Wagen, die, von den Hitler-Truppen verschleppt, sich jenseits der Demarkationslinie befinden.

Aber - ich kann es nicht verschweigen - es fehlen oft auch die fleißigen Arbeitshände, die alle diese Transportmittel, Arbeitsgeräte, Baugeräte in Bewegung setzen müssen.

Ich weiß wohl, warum es oft an Arbeitern gemangelt hat und noch mangelt. Wenn ich von vielen gewichtigen Gründen absehe, die jeder kennt, so muß ich doch darauf verweisen, daß von den Bewohnern Wiens, wie bei Ausgabe der Lebensmittelkarten festgestellt wurde, zur Zeit 61% Frauen und nur 39% Männer sind. Unter den Männern überwiegen bei weitem die ganz alten und die ganz jungen. Die Männer zwischen 20 und 60 Jahren hat Hitler entweder als Arbeiter und Angestellte oder als Soldaten oder als politisch Verdächtige ins Deutsche Reich verschleppen lassen oder sie sind Kriegsgefangene. Trotz vieler Bitten haben wir sie noch nicht zurückbekommen, obgleich wir sie zur landwirtschaftlichen Arbeit



14. August 1945

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 253

oder zu anderen Arbeiten dringend benötigen würden. Die derzeitigen Gesundheits- und Ernährungsverhältnisse bringen es auch mit sich, daß viele nicht arbeiten können, die gerne arbeiten würden.

Denkschrift an die Besatzungsmächte.

Im Gefühle meiner Verantwortung beabsichtige ich, mich in einer Denkschrift, in der alle angeführten Tatsachen noch durch Material belegt werden könnten, an die Besatzungsmächte mit der Bitte zu wenden, daß sie uns die zur Leistung der wichtigsten und unaufschiebbaren Arbeit unbedingt notwendigen Transportmittel, Arbeitsgeräte, Maschinen und Materialien zur Verfügung stellen. Wenn wir dies erreichen würden, dann könnten wir noch vor Einbruch des Winters, also nach vorangegangener Organisationsarbeit von Anfang September an, in einer großen Anstrengung der gesamten Wiener Männer und Frauen den Versuch machen, die von mir dargestellten Schäden so weit es nur möglich wäre, zu beseitigen.

Dazu brauche ich aber nicht nur die Ermächtigung der Regierung, die Bevölkerung Wiens zu dieser Arbeit aufzurufen. Es müßte mir die Ermächtigung gegeben werden, diejenigen, die sich etwa einer Gemeinschaftsarbeit für das allgemeine Wohl zu entziehen versuchten, auch im Wege des Zwanges zu jener Arbeit zu veranlassen, die andere freiwillig leisten.

Es ist selbstverständlich, daß Arbeitsgruppen von Nationalsozialisten, getrennt von der Arbeitsgruppe der übrigen Bevölkerung, eingesetzt werden würden. Aber die notwendige Arbeit kann ohne die Mithilfe der übrigen Bevölkerung, besonders auch der Frauen im arbeits-



fähigen Alter, nicht geleistet werden. Ebenso könnte an die Mithilfe von Beamten und Angestellten für einen Teil ihres Arbeitstages gedacht werden.

Ich beabsichtige, wenn mir die Regierung die notwendigen Vollmachten erteilt, aus den drei Vizebürgermeistern der demokratischen Parteien, aus den Stadträten, aus den Bezirksvorstehern, aus den zuständigen Berufsvertretungen und aus den notwendigen Fachleuten einen Beirat zu berufen, der in den Wochen bis zum 1. September 1945 Arbeit für den Monat September in Arbeitsausschüssen und bezirkweise zu organisieren und Vorschläge über den Kreis der zur Arbeit einzuberufenden, über die Art und Dauer der Verwendung und ähnliche Fragen zu erstat-  
ten haben wird.

Ich bemerke im voraus, daß aus den Fabriken und Produktionsstätten nur jene Arbeiter gezogen werden sollen, die etwa in dem festgesetzten Arbeitsmonat überzählig wären, ebenso daß bei Arbeitsunfällen die Versicherungs- oder Entschädigungspflicht der Gemeinde selbstverständlich ist.

Wenn ich mir auch dessen bewußt bin, daß die Frage der Lebensmittelbeschaffung, der Beschaffung von Kohle und anderen Heizmitteln, der Sicherung des Wasserstromes und der Inangsetzung des Produktionsapparates von überragender Bedeutung sind, so halte ich doch die in diesen Darlegungen geschilderten Notwendigkeiten für sehr wichtig.

Ich stelle daher folgende Anträge:

1.) Der Senat beschließt, die Regierung unter Vorlage der obigen Darstellung zu ersuchen, dem Bürgermeister die nötigen Vollmachten für die Durchführung einer Gemeinschaftsarbeit für das allgemeine Wohl in Wien im Monat September 1945 zu erteilen.

2.) Der Senat ermächtigt den Bürgermeister, die Organisationsarbeiten für diese Gemeinschaftsarbeit sofort in Angriff zu nehmen.

Der Stadtsenat hat die Anträge des Bürgermeisters einstimmig zum Beschluß erhoben.